

## Einstieg in das Arbeitsleben

**Mit dem Lift-Projekt – für das noch lokale Firmen gesucht werden – möchte die Sekundarschule den Eintritt in das Berufsleben erleichtern.**

Birgit Müller-Schlieper

■ **ZOLLIKON.** Für alle Jugendlichen ist der Wechsel von der Schule in das Berufsleben eine Herausforderung. Für manche weniger, für andere mehr. Gerade für Schülerinnen und Schüler, die schulisch mehr Unterstützung benötigen, ist es schwieriger, einen Ausbildungsplatz zu finden. Sie haben grössere Probleme damit, sich an die ganze neue Tagesstruktur zu gewöhnen. Viele besitzen aber gute manuelle Fähigkeiten, die sie beim praktischen Arbeiten erst entdecken oder gar vertiefen können.

Die Sekundarschule Zollikon möchte diese Schüler unterstützen, und zwar mit dem Jugendprojekt «Lift». Schon mehr als 2000 Jugendliche von mehr als 250 Schulen haben bereits Begleitung durch das etablierte Projekt bekommen. Nun sollen auch zehn Schülerinnen und Schüler der jetzigen Sekundarschule B nach den Sportferien davon profitieren. Im November hatte es einen Informationsabend für Schüler und Eltern gegeben. «Danach hatten die Jungen und Mädchen Zeit, sich das gut zu überlegen. Auf der einen Seite ist dann der freie Mittwochnachmittag weg, auf der anderen Seite gibt es eine kleine Entlohnung. Wir setzen aber bei dem Projekt ganz auf Freiwilligkeit», erläutert Schulsozialarbeiterin Heike Junge.

### Verbindlichkeit lernen

Eine wichtige Komponente des Projekts sind nämlich die Wochenarbeitsplätze. Hier kommen die



Mit Hilfe des Jugendprojektes LIFT bekommen Jugendliche einen Einblick in die Arbeitswelt. (Bild: Copyright\_Stefan-Kaiser)

lokalen Betriebe und Geschäfte ins Boot. Für etwa neun Wochen arbeiten die Lift-Schülerinnen und -Schüler zweimal in der Woche rund vier Stunden in einem heimischen Unternehmen. Dort dürfen sie «einfache produktive Arbeiten» ausführen und erhalten, nebst wertvoller Arbeitserfahrung und wichtigen Referenzen, auch einen kleinen Lohn. Es kann sich um Tätigkeiten handeln wie Waren auspacken, prüfen und auffüllen; Altpapier zusammenbinden; Gegenstände reinigen; Botengänge erledigen; Unterlagen sortieren oder archivieren. Eine Bezugsperson ist im Betrieb für die Jugendlichen zuständig. «Bei dem Kennenlerngespräch, bei dem ich dabei bin, geht es auch darum, die Verhältnismässigkeit auszuloten. Was kann der Jugendliche wirklich schon leisten? Welche Erwartungen sind vielleicht zu hoch? Es müssen realistische Anforderungen vereinbart

werden», führt Heike Junge weiter aus. Sie war in den vergangenen zwei Jahren als Lift-Coach in Hombrechtikon tätig und freut sich nun, das Projekt auch für Zolliker und Zumiker Jugendliche anbieten zu können. «Die höchste Herausforderung für die Kinder ist das Erlernen der Verbindlichkeit. Dass man sich zum Beispiel persönlich in der Firma meldet, wenn man krank ist und nicht kommen kann.» Bei einem Abschlussgespräch wird thematisiert, in welchen Bereichen die Arbeit gut funktioniert hat und wo es noch Potenzial gibt. Für diese Wochenarbeitsplätze werden noch lokale Unternehmen gesucht.

### Integration in den Arbeitsmarkt

«Bei dem Projekt gibt es nur Gewinner: Die Schüler lernen, mit den Herausforderungen in der Arbeitswelt umzugehen, sie können Erfolgserlebnisse sammeln, haben gelernt, sich auch einmal durchzubeissen und sie können ihrer Lehrstellenbewerbung allenfalls ein kurzes Arbeitszeugnis beilegen», erklärt Schul- und Projektleiterin Simone Hürlimann. Die Anbietenden eines solchen Arbeitsplatzes können andererseits einfache Arbeiten abgeben, lernen Schüler der Gemeinde kennen und können zu deren Integration im Arbeitsmarkt beitragen. Weiter bekommen die Arbeitgebenden die Möglichkeit, die Fähigkeiten der Jugendlichen im Einsatz zu sehen und allenfalls einen künftigen Lernenden kennenzulernen. «Wobei das nicht das Ziel des Projekts ist», unterstreicht Heike Junge. Sie freut sich über jedes Unternehmen, das sich nun bei ihr meldet.

► Für weitere Informationen: [www.jugendprojekt-lift.ch](http://www.jugendprojekt-lift.ch)



Die Sekundarschüler arbeiten zweimal in der Woche rund vier Stunden in einem heimischen Unternehmen. (Bild: Copyright\_Cornelia-Biotti)

## Verärgert über Schüler

**Stau im Coop Morgental: Jugendliche setzten sich offenbar über die Abstandsregeln hinweg.**

■ **ZUMIKON.** Anna Isliker ist wütend. Als sie vergangene Woche im Zumiker Coop einkaufen wollte, stand eine grosse Traube von Schülern im Vorraum hinter der Schiebetür. «Es kam fast keiner raus und keiner rein, schon gar nicht mit Abstand», erinnert sie sich. Schon vor der Corona-Pandemie habe sie sich manches Mal über die Schüler und Schülerinnen der Internationalen Schule (ICS) geärgert, wenn diese in den Pausen oder nach Schulschluss die heimischen Supermärkte fluten. «Aber jetzt gelten besondere Regeln und die jungen Leute halten sich einfach nicht daran.» Doch die 59-Jährige ist nicht stumm wütend. Sie hat den Telefonhörer in die Hand genommen und sich mit dem Coop und der ICS in Verbindung gesetzt.

Kushtim Sheji, Geschäftsführer der Coop-Verkaufsstelle Morgental, ist über den Vorfall informiert. «Die Sicherheit unserer Kundinnen und Kunden hat für uns oberste Priorität und wir setzen unsere Schutzkonzepte konsequent um. Im Moment stehen wir im Austausch mit der Schulleitung. Uns ist es wichtig, dass sich unsere Kundschaft bei uns jederzeit wohl fühlt.»

Anna Isliker hat sich mit dem Vorschlag, einen eigenen Aufenthaltsraum zu schaffen, an die Schule gewandt. «Ich kann ja durchaus verstehen, dass die jungen Menschen zusammen sein möchten. Aber ich möchte auch in Ruhe einkaufen und mich dabei nicht nach den Pausenzeiten der ICS richten müssen.» Ebenso appelliert sie an die Schule, dass die Kinder wirklich auf dem Schulgelände abgeholt werden. «Morgens und nachmittags ist hier ein Auto-Chaos. Die dicken SUVs stehen überall herum und versperren uns den Weg.» Zu dieser Problematik wollte die ICS sich nicht äussern. (bms)



Schüler der ICS Zumikon blockierten den Coop. (Bild: bms)